

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Beleglohn
Mk. durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2. in Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern:
neu 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 5 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
25 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 6 Pfg. — Rabatt
bei älteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hauptstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Juli
19.

Im Westen nehmen wir nordwestlich von
Etainne eine französische Stellung auf dem
Winterberge im Sturm und machen dabei
400 Gefangene, sonst die übliche Kleinge-
fechtstätigkeit.

An der russischen Front Beginn unseres
seit etwa einer Woche vorbereiteten Gegen-
stoßes gegen die russische Sommer-Offensive.
Wir durchstoßen zwischen Zlota-Lipa und
Sereth 3 starke Verteidigungslinien und
werfen den Feind nach Zufügung schwerster
blutiger Verluste in Auflösung zurück. Vor-
erst einige 1000 Gefangene.

Französischer Angriff zwischen Aisne und Marne.

Berlin, 18. Juli, abends (WB. Amtl.)
Zwischen Aisne und Marne hat der Fran-
zose mit starken Kräften und Panzerwagen
angegriffen und etwas Gelände gewonnen.

Unsere bereitstehenden Reserven haben
in den Kampf eingegriffen.

Artilleriekampf in Flandern.

Berlin, 18. Juli. (WB.) In Flandern
lebte das feindliche Feuer tagsüber auf
steigerte sich zwischen Opren und Bloug Es-
quin zu großer Stärke. Es erreichte gegen
Mitternacht von Hillebelle bis zum Kemmel
und beiderseits Bailleur größte Heftigkeit.
Zahlreiche feindliche Patrouillenvorstöße
wurden durchweg abgewiesen. Gefangene
blieben hierbei in unserer Hand. Desgleichen
erlitt der Feind, der nach Feuertvorbereitung
bei Hülluch angriff, eine schwere Schlappe.

Reims' Schicksalsstunde.

Berlin, 19. Juli. Zur Schlachtlage im
Westen bemerkt der militärische Mitarbeiter
der „Kreuzzeitung“: Es ist anzunehmen, daß

die Feinde alles daran setzen werden, Reims
zu halten. Sie werden weder Kräfteauf-
wand noch Opfer scheuen, um den Fall von
Reims hinauszuschieben, solange es geht.
Reims wird dadurch in einem Umfange feind-
liche Kräfte binden, der zur taktischen Be-
deutung in keinem Verhältnis steht und sich
nur aus Prestige-Gründen rechtfertigen läßt.
Die nächsten Tage werden uns sicherlich neue
starke Anstrengungen des Gegners an der
Marne und bei Reims bringen, die an die
Tapferkeit unserer Truppen nicht zu unter-
schätzende Anforderungen stellen werden. In
der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Welche
Rolle die Oberste Heeresleitung mit den An-
griffen zu beiden Seiten Reims verfolgte steht
dahin. Die sicherlich in diesen Zielen einge-
schlossene Schwächung des Feindes ist gründ-
lich erreicht. Auf dem Wege zur Zermür-
ung des Feindes sind wir wieder ein gutes
Stück weiter gekommen.

Die Bedrohung von Epernay.

Rotterdam, 19. Juli. (TU.) „Manchester
Guardian“ warnt vor zu großem Optimis-
mus. Die Deutschen brauchen an gewissen
Punkten nur noch geringe Fortschritte zu
machen, um in den Besitz der wichtigsten
Stellungen zu gelangen. Das Blatt ist be-
sonders besorgt um Epernay. Die Eroberung
dieser Stadt durch die Deutschen wäre sehr zu
befürchten, da Epernay den Ausgangspunkt für
alle späteren Angriffe der Alliierten auf die
Deutschen bilden könnte.

Genf, 19. Juli. Nach den raschen deutschen
Fortschritten im Reims-Walde erwartet die
Militärkritik von General Gouraud unver-
zügliche Maßnahmen zur Abwendung der
ernsten Gefahr der vollständigen Trennung
der Verbindung zwischen Reims und Epernay.

Eine 42-cm Granate in Chalons.

Basel, 18. Juli. Eine Privatbespehe
meldet, daß bei der Eröffnung der artilleri-
stischen Vorbereitungen des deutschen An-
griffs in der Nacht vom Sonntag zu Montag
die Bewohner von Chalons durch das Plagen
eines 42-cm-Geschosses inmitten der Stadt
aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden. Es ist
zwei Jahre her, seitdem das letzte Geschoss auf
die Stadt gefallen ist.

Es ritten drei Reiter ...

Roman von Edela Ritt.

8) selber noch gar nicht, was aus Ihnen werden
soll! Der Jung' bleibt hier!“
„Sie sollen nicht gleich jetzt ja sagen.
Bereden Sie sich das noch erst mit Weife.
Sagen Sie ja, denn hütet er ihn Ihnen
schon, das glauben Sie doch.“
„Das schon ... Aber der Jung' bleibt
hier!“

Aber Jung-Stegfried hätte nicht Polen-
blut in den Adern haben müssen — das ließ
ihm keine Ruh — er quälte die Mut-
ter und ging wie gebrochen herum. Er seufzte
und harmierte mit ihr und redete mit
Flammen- und Engelungen und versprach
das Blaue vom Himmel.

Und eines Tages stand er mit leuchtenden
Augen vor dem Meilenstein auf dem Markt
und las es sich immer wieder laut vor:

„Rheinsberg bis Berlin-Dönhofsplatz 10
Meilen“ und noch vierzehn Tage, dann zog er
mit die Straße nach Berlin — hoch zu Ross
würden sie reiten — geradewegs in die
Sonne würden sie reiten! Der junge Frih
da drüben vor dem Schloß würde seinen
Rheinsberger Jüngens schon ein Glückspilz
ins Tornister stecken. Der verstand ihre
Sehnacht nach seinem Berlin! —

Und dann kam ein stiller, weicher Juli-
abend, da ging Frank Lenz mit schwerem
Herzen zum Triangel hinüber zu Marie
Kamme ins Haus.

„Lach die Näheret, Marie — komm,
wir gehen den Rhein lang.“

Marie legte ihre Arbeit zusammen. „Ach
ja — ein bißchen in die Luft“, sagte sie froh
und nahm ihren Hut.

„Is dir 'was, Frank — Du siehst so
— so anders siehst du aus!“ sagte sie,
als sie links hinter dem Schloß einbogen —

„Ich hab' mit dir 'was Schweres abzureben,
Marie — aber du darfst es nicht schwer
nehmen — Du weißt doch, ich hab' dich
lieb, aber ... versteh mich recht — —
wir sind beide doch noch so blutjung — —
sieh mal, Marie ...“

Marie blieb stehen und hielt ihn am Arm
fest. „Was hast du vor, Frank? Kann es
denn möglich sein — — tann es denn mög-
lich sein — — du willst fort, willst nach
Berlin — — willst mich hier sitzen lassen
und in die große Stadt gehen — —? Die
Malowsky hat neulich davon angefangen, sich
verplappert — — — aber ich hab' dazu
gelacht! Ich hätte's nicht wissen sollen, daß du
gehen willst, wenn die andern sich darüber
schon unterhielten? Gelacht hab' ich und
dich nichts gefragt, und ... und ist es wahr,
Frank, ist es wahr, gehst du?“

Sie schüttelte ihn — sie selbst flog am
ganzen Körper und kratzte sich an seinem
Rock fest, um Halt zu gewinnen.

„Kimm's doch nicht so, Marie!“

„Du gehst? Das kannst du tun? Darum
näh' ich mich trumm und lahm — — —? —
Frank, guter, lieber Frank — — — so rede
doch ... du gehst nicht ... nein, nein, du
gehst nicht ...!“

„Ich geh, Marie — — —! Ich kann nicht
anders — — — ich muß ...! Du weißt, ich
täm' hier um — — — Ich kann hier nicht mein
Leben hin handlangern — — — ich bin kein
Meister Brumm! Mir ist es nicht ums Geld,
ums gute Auskommen — — — Du weißt ja,
was mich treibt! Ich muß es wenigstens ver-
suchen! Wirb's nichts — — — muß ich ein-
sehen, daß ich über's Handwerk nicht hin-
auskomme — ich versprech's dir, Marie, ich
schwör's dir, dann komm ich zurück und werd'
ein ehrlicher Handwerker werden und mich
begeben! Aber denn weiß ich doch: ich hab' um
meiner Seele Seligkeit gerungen! Ring' ich
mich wund — du sollst die Wunden heilen —

68 : 13.

Berlin, 18. Juli. (WB.) In den letzten
beiden Tagen vermochten deutsche Jagdflieger
dem Gegner, der seine Geschwader in größter
Stärke aus französischen, amerikanischen und
englischen Verbänden zusammensetzte, äußerst
schwere Verluste zuzufügen. Der Gegner
wurde stets unter empfindlichsten Verlusten
zurückgeworfen und verlor an den beiden
Tagen 68 Flugzeuge im Luftkampf, während
die deutschen Verluste mit 13 Flugzeugen im
Anbetracht der dauernden Luftschlachten er-
freulich gering sind.

Die deutschen Fortschritte.

Rotterdam, 18. Juli. (WB.) Der „Nieuwe
Rotterdamsche Courant“ schreibt: Aus dem
heutigen Heeresbericht geht hervor, daß die
Deutschen in der Tat gestern nördlich der
Marne neue Fortschritte zwischen Ranteuil
und Bourcy gemacht haben. An dieser Stelle
kamen sie seit dem ersten Tage ungefähr acht
Kilometer vor. Auch die Fortschritte bei Ven-
teuil nördlich der Marne entsprachen dem
Fortschritte südlich des Flusses. Im Westen
wird der Bogen um Reims jetzt schärfer
und dadurch wird die Lage der Stadt bedenk-
licher.

London, 18. Juli. (WB.) Das Reutersche
Bureau erfährt, daß die Deutschen bis 11 Uhr
vormittags an der Westseite des Reims-Berg-
landes in ungefähr 1½ Meilen Tiefe auf
einer Front von 6 Meilen vorgezogen
waren. Sie gelangten in die Nähe von Bourcy
und Ranteuil.

Der Gefangenenaustausch.

Konstanz, 18. Juli. (WB.) Anlässlich des
Beginns des großen Gefangenenaustausches
treffen morgen hier ein der Großherzog von
Baden, Prinz Oskar von Preußen, Prinz
Alphons von Bagnern und der preussische
Gesandte in Karlsruhe v. Eifendecher, sämt-
lich mit Gefolge. Die Herrschaften werden
im Inselhotel absteigen und voraussichtlich
einige Tage verweilen.

Vergangene Nacht gegen 11 U hr sind mit
Sonderzug aus der Schweiz weitere 800
internierte Offiziere und Mannschaften hier
eingetroffen.

Auszeichnung des Kaisers.

Kopenhagen, 18. Juli. (A. B.) Nach einem
Telegramm aus Helsingfors verlieh Eini-
hofud Kaiser Wilhelm das Großkreuz des
finnischen Freiheitsordens mit Brillanten.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 18. Juli. (WB.) Amtlich wird
verlautbart:

In Italien keine besonderen Ereignisse.
In Albanien hat der Gegner Fühlung
mit unseren Sicherungstruppen genommen.
Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Am 17. Juli in den Morgenstunden wurde
Bola von mehreren Geschwadern feindlicher
Land- und See-Flugzeuge mit ungefähr 200
Bomben belegt. An Opfern sind zwei Tote
(Zivilarbeiter) und mehrere Verletzte zu
beklagen. Der angrichtete Schaden ist un-
bedeutend.

Flottenkommando.

Rußland.

Die Tschcho-Slowaken.

London, 18. Juli. (WB.) Reutersmeldung.
Wie die „Times“ aus Peking erfährt, bringen
die Tschcho-Slowaken von Irkutsk aus an der
Eisenbahn südlich des Baikalsees vor. Seme-
now liegt wieder im Kampfe mit den Bol-
schewiki.

Die Cholera.

Petersburg, 15. Juli. (WB.) (Ver-
spätet eingetroffen). In Petersburg ist die
Cholera ausgebrochen. Gestern wurden über
500 Fälle gemeldet.

Japanisch-russische

Verhandlungen.

Rotterdam, 19. Juli. (A. B.) In London
eingetroffene vertrauliche Mitteilungen aus
Tokio besagen, daß Japan anderer Meinung
über die Lage in Sibirien geworden sei. Ja-
pan läßt zur Zeit durch Vertreter mit der
russischen Sowjetregierung verhandeln, um

macht. Wenn's sein muß, Marie — wenn's
uns Heiligste geht! Ist deine Liebe schon
nicht stark genug, ein Leid um mich zu
tragen — — — ein Leid, das uns über kurz
oder lang zur Freude werden soll? Bestimme
dich, Marie — — — vertraust du mir so we-
nig? Kann deine Liebe nicht auch ein Opfer
bringen? Glaubst du, es ist mir leicht, so vor
dir zu stehen wie ein Wortbrüchiger? Nimm
mich nicht dafür — — — du weißt, ich will's
nicht sein und, so Gott will nicht werden!“

„So Gott will! Und was er mir schickt, das
muß ich tragen!“

„Hoffe, daß er dir Frohes schickt! Sieh,
ich möchte froh ausbleiben und dein frohes
Gesicht soll mir auf den Weg leuchten. Desto
lieber werd' ich an dich denken, desto treuer,
wenn ich weiß, dein fröhliches Geleit laßt
mir am Weg — — — denn, Marie, er wird
stet und dornig genug sein. Willst du,
Marie? Willst du uns das Scheiden leicht
machen, damit wir uns des Wiedersehens
in Gedanken freuen können? Willst du,
Marie?“

Da legte Marie Kamme ihre blassen Hände
auf seine starken, jungen Schultern und sagte
mit zuckenden Lippen: „Ja, Frank, wenn es
dein Lebensglück bedeutet — — — ich will
dir den Weg segnen! Und wenn mein Leid
dir zur Freude wird, ich will es segnen und
will überwinden! Zieh frei hinaus und lebe
dein Leben wie du mußt — — — Ich werde
langsam verstehen lernen, daß es größeres
gibt als einen hausbadenen kleinen Alltags-
frieden.“

Sie sahen sich ehrlich in die Augen und
küßten sich stumm — und dann gingen sie, zärt-
lich aneinander geschnitten, bis zur Unter-
mühle — sie sprachen von der Vergangenheit,
und dann von der glücklichen Gegenwart, die
es ihnen vergönnte, als gute treue Kamerad-
en der schlechtervergangenen Zukunft mutig
entgegen zu gehen.

gewisse Garantien für die Ruhe im Osten zu erhalten und wird nach Abschluß der Verhandlungen seine Truppen aus Wladimirof größtenteils zurückziehen. Reinesfalls sei aber von Japan zu erwarten, daß es die jetzige Lage Rußlands ausnützen würde, um eigene oder fremde Interessen mit Gewalt durchzuführen. Der Ministerpräsident sagte einem englischen Berichterstatter, er glaube nicht daran, daß die Verhältnisse in Ostasien Japan zwingen könnten, kriegerische Maßnahmen den friedlichen Verhandlungen vorzuziehen.

Der Seefrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 18. Juli. (WB. Amtlich.) Aus stark gesicherten Geleitzügen versenkten unsere U-Boote im Mittelmeer vier Dampfer von rund 16 000 Bruttoregistertonnen. Ein Dampfer von mindestens 6000 Brt. wurde durch Torpedoschuß schwer beschädigt, konnte aber noch in den nahen Hafen einlaufen. Außerdem wurden vier kleine Segler versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

400 Gerettete des „Kawachi“.

London, 18. Juli. (WB.) Reuter-Meld. Nach einer Meldung aus Tokio vom 13. Juli wurden 400 Mann von der 1100 Mana starken Besatzung an Bord des Schlachtschiffes „Kawachi“, das infolge einer Explosion im Hafen von Tojama gesunken ist, gerettet.

Bermischte Mitteilungen.

Rom, 17. Juli. (WB.) Der preussische Eisenbahnminister v. Breitenbach und Handelsminister Dr. Sadow sind, wie die „Baltische Vita“ mitteilt, in Riga eingetroffen. Sie nahmen an einer Sitzung des Rigaer Komitees teil, in der Fragen des Handels und Verkehrs erörtert wurden.

Haag, 18. Juli. (WB.) Meldung des Korrespondenzbüros. Die Unsicherheit in den innerpolitischen Verhältnissen, die mit dem Rücktritt des Kabinetts im Zusammenhang steht, hat einen gewissen Rückschlag auf die bereits sehr weit vorgeschrittenen wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland gehabt. Es wird für wünschenswert gehalten, daß die niederländischen Unterhändler, ehe sie sich festlegen, sich über die Auffassung orientieren, die in dem neuen Kabinett über die wirtschaftlichen Verhältnisse herrscht. Infolgedessen ist eine Pause in den Verhandlungen eingetreten. Die deutschen Delegierten sind inzwischen nach Berlin abgereist.

Ein irrthümlicher Reichstagsbeschluss.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Dem Reichstag passierte in der Sitzung vom 12. Juli das Versehen, eine Resolution, die den Landwirten größere Freiheit bezüglich des sogenannten Hinterforst lassen wollte, abzulehnen,

obgleich die überwiegende Mehrheit dafür war. Eine Wiederholung der Abstimmung scheiterte an dem Protest des Führers der Unabhängigen, Abg. Haase. Jetzt haben folgende Parteiführer aller Fraktionen, mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialdemokratie, nämlich die Herren Dr. Arendt, Ebert, Gröber, Haagen, Müller-Reinigen, Seyda, Dr. Stresemann und Graf Westarp dem Staatssekretär v. Walldow nachstehende Erklärung überhandt:

„Die unterzeichneten Fraktionsführer bekräftigen, daß die Ablehnung von Nr. 4 der Drucksache Nr. 1685 durch die Majorität des Reichstags am Freitag, 12. Juli d. J., nur auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist, während nach der Stellungnahme der von den Unterzeichneten geführten Fraktionen auf eine Annahme dieser Nr. 4 zu rechnen war.“

Bei der Hast der letzten Sitzungen war ein derartiger Irrtum begreiflich. Sich auf ihn verweisen zu wollen, würde auf eine Fälschung der Tatsachen hinauslaufen. Da die Mehrheit des Reichstags den Erzeugern das Hintertorn die Bewerndung in der eigenen Wirtschaft gestatten wollte, so war es durchaus angebracht, dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamts von dieser Absicht in Kenntnis zu setzen.

Mandatsniederlegung.

Wie die Blätter melden, legte der Reichstagsabgeordnete v. Bonin-Bahrenbusch (K.) sein Mandat nieder, weil der Reichstag die Genehmigung zu seiner Strafverfolgung wegen angeblicher Steuerhinterziehung verweigerte. In einer öffentlichen Erklärung sagte Bonin, die Schuld an der Belästigung der Wähler treffe die Mehrheit des Reichstages, die auf den guten Ruf der Mitglieder keinen Wert zu legen scheine.

Stadtnachrichten

Lebensmittel. Für nächste Woche kommen zur Verteilung: 150 g. Fleisch und Wurst, außerdem Sätze in den Mehrgeländen; 50 g. Margarine, ein Ei für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben P—3, 100 g. Gerstengraupen, Suppenwürfel und Frühgemüse. Die Waren müssen zu den in der Bekanntmachung festgesetzten Zeiten abgeholt werden, sonst verfallen sie.

Die Kartoffelzufuhr ist so gering, daß nur die erhalten können, die vorige Woche keine Kartoffeln bekamen. Die Ausfichten auf größere Zufuhren sind gut, und es ist zu erwarten, daß nächste Woche alle Versorgungsberechtigten beliefert werden können. Sparsamkeit ist nach wie vor geboten.

Erhöhung der Zuckerrationen. Durch den Erwerb von Zucker in der Ukraine, von dem eine gewisse Menge in Deutschland bereits eingetroffen ist, wird es möglich, nicht nur die Süßigkeitsindustrie in dem zu Anfang des Wirtschaftsjahres vorgesehenen Umfang weiter mit Zucker zu beliefern, sondern auch die bisher aufgeteilte Einmachzuckermenge von 600 000 Doppelzentner auf die vorjährige Menge von 900 000 Doppelzentner zu erhöhen und außerdem eine

Menge von 150 000 Doppelzentnern den Bundesregierungen für besondere Zwecke (Ausgleich von Härten, Versorgung von Krankenanstalten, gegebenenfalls auch zum Ersatz für die ausfallende Brotmenge) zuzuteilen. Die Reichszuckerstelle wird die Bezugsscheine sofort nach Beendigung der Verteilungsarbeiten herausgeben. Durch diese Sonderzuweisungen erleidet sich auch die vielfach aufgeworfene Frage, was mit dem Ukrainezucker wird. Es ist bei dem gesamten Stand der Ernährungs- und Zuckerwirtschaft ausgeschlossen, diesen Zucker in den freien Verkehr zu bringen, weil die öffentliche Zuckerwirtschaft ihn nicht entbehren kann. Er ist, wie der inländische Zucker, der Reichszuckerstelle für ihre Verteilungszwecke zur Verfügung gestellt worden. Eine gewisse Schwierigkeit macht dabei die Aufbringung der sehr hohen Kosten des Ukrainezuckers. Um nicht den allgemeinen Verbrauch der Bevölkerung damit zu belasten, werden von bestimmten Gruppen von Zuckerempfängern, in erster Linie von der Süßigkeitsindustrie, erhebliche Zuschläge erhoben.

Die Ansiedlung. Auf nächsten Sonntag sind in einen Saal nach Kirdorf die Besitzer von Grund und Boden in einen bestimmten Teil der Kirdorfer Gemarkung zu einer Versammlung eingeladen. Wie wir hören, soll es sich um den Verkauf der Grundstücke an eine noch zu gründende Siedlungsgenossenschaft handeln, an der sich u. a. ein hiesiger Bauhandwerk und die „Aktien-Gesellschaft Bad Homburg“ beteiligen werden. Die zu errichtenden Häuser sollen für heimkehrende Krieger sein und das Reich um einen Zuschuß aus seinen zu diesem Zweck bereit gestellten Mitteln (15 Mill. Mark) angegangen werden.

Kriegsauszeichnung. Das Eisener Kreuz II. Klasse erhielt Pionier Ludwig Bernhardt aus Kirdorf.

Evangelische Gemeinde. In den Gottesdiensten des nächsten Sonntages wird in besonderer Weise unserer im schwersten Entscheidungsläufenden Brüder fürbittend gedacht. Die Gemeindeglieder werden gebeten, sich zahlreich an den Gottesdiensten zu beteiligen.

Burghausentheater. Bei dem morgen stattfindenden Gesamt-Gastspiel des Hanauer Stadttheaters (Direktion: Ludwig Spanmuth-Bodenstedt) mit dem neuesten und erfolgreichsten Lustspiel „Meine Frau, die Hofhauspielerin“ von Alfred Müller und Lothar Sachs spielt Frä. Katharina Reichert, eine ausgezeichnete Darstellerin, die vom nächsten Jahre ab dem Verbande des Großh. Hoftheaters in Mannheim angehört, die Titelrolle. Die übrigen Hauptrollen des personreichen Stückes sind bestens besetzt. Leiter der Aufführung: Hans Schwarz. Anfang der Vorstellung: 7.30 Uhr.

Zur Fliegerabwehr. Feindliche Flugzeugkreuzer hoch und die Geschütze müssen in steilen Richtungen feuern. Die in großer Höhe fliegenden Granaten aber geben ihren Splittern wiederum bedeutende Geschwindigkeit und Streuung mit. Diese gefährlichen folgerichtig eine Fläche von Hunderten von Qua-

dratkilometern rings um alarmierte Städte, so daß die Bevölkerung bis auf rund 10 Kilometer Entfernung von den Batterien gut tun wird, sich gegen die Sprengstücke, die vielleicht zu Zehntausenden verstreut werden, zu sichern. (Nachdruck erbeten.)

Drachen. In der Richtung nach Nauheim sah man den ganzen Vormittag über oft höher als die Wolken einen hellen Fled in der Luft, dessen Beschaffenheit auch mit dem Glas nicht gut zu erkennen war. Wie uns die Wetterwarte auf dem Kleinen Feldberg auf Anfrage mitteilt, ist es einer der Drachen, von denen sie eine Anzahl zu Versuchen gestern aufstieg.

Die Abwanderung aus der Volksschule. Während die Volksschulen in den letzten Jahren, auch schon vor dem Kriege eine merkliche Abnahme von Schülern zeigten, war es bei den meisten höheren und den Fachschulen usw. gerade umgekehrt. Besonders die unteren Klassen der höheren Schulen waren überfüllt, ebenso die Vorschulen. Der Übergang von der Gemeindefschule in eine höhere Schule kam in den letzten Jahren weit häufiger vor als früher. Arbeiter, Landleute kleine Beamte und selbst Witwen sandten in den letzten Jahren mehr als sonst ihre Kinder auf höhere Schulen. Von diesen waren wieder einige neuere, mit jüngeren Lehrkräften sehr bevorzugt, andere dagegen sehr vernachlässigt. Die Eröffnung neuer Lehranstalten tat viel für diese Entwicklung, die noch lange nicht abgeschlossen ist.

Kristall-Palast. Frankfurt a. M. Im Kristall-Palast brachte der Halbmonatsprogrammwechsel neben einer Reihe besser humoristischer und zur Artistik gehörender Nummern das aus Herren zusammengelegte Hensel-Quartett. Ebenfalls eine Künstlerin, mit einem hinreißenden Spiel und bedeutender Technik ist die Violin-Virtuosin Paula Theissen. Eine braune Schönheit aus dem Orient übermittelte die Tänze ihres Heimatlandes in bester Art. E. Walldoff's „Ada“ zeigt in einem Sportakt Kunststücke an einer Schaukel. „Wir halten durch und wenn der Krieg 30 Jahre dauert“ — ob aber unser Geldbeutel „durchhält?“ Ueber diese Frage und anderes verbreitet sich der bayerische Komiker Seppl Mauermeier, während sein Kollege im Grad, der Humorist und Vortragskünstler Oskar Albrecht eine „Appelweipartie“ aus dem Jahre 1913 in den schönsten Farben schildert. Eine große Geschicklichkeit auf dem schlappen Drahtseil zeigen die zwei Lüderitz, und Jean Paul, der besten Komiker einer, trönt den Abend mit seinem unverwundlichen Humor. Kapellmeister Friedhöhl's musikalische Darbietungen und Kinobilder vervollständigen das Programm.

Briefkasten der Schriftleitung.

Hausfrau. Man wählt zum Tee Himbeer- und Brombeerblätter und die Blätter der schwarzen Johannisbeeren in gleichen Teilen. Die Blätter bleiben 24 Stunden zum Abwelken liegen. Alsdann werden sie in der Hand gerollt

Beiträge zur Theatergeschichte Homburgs.

1. Die Zeit von 1838—1880.

Fortlaufende, von jährlich zumeist wechselnden Theaterdirektoren gegebene Theateraufführungen können wir seit 1838, von welchem Jahre an nach Erlaß des Brunnenreglements eine Trinkur eröffnet wurde, bis 1859 in Homburg nachweisen. Leider sind wir, eine auch nur annähernd vollständige Liste der Direktoren aufzustellen, nicht in der Lage. Sind uns doch außer den Namen der ersten Theaterunternehmerin, Eugenie Grohmann 1838, nur noch die von August Frese 1840, Adam Bailliant 1850, Eduard Wolff 1851, J. Zimmer 1953, Phil. Walburg-Kramer 1854, Lowartha Müller 1856, A. v. Duval 1858, in den Theater-Journalen, Theater-Anzeigen, Theater-Vergnügungsmitteln, und wie die Veröffentlichungen der Souffleure und Souffleusen heißen, erhalten.

Besser ist es um die Aufzählung der gespielten Stücke bestellt, da wir hierbei die Homburger Kur- und Badelisten, welche die Theateranzeigen, ohne irgend eine Kritik der Leistungen veröffentlichten, benutzen können. Mit ihrer Hilfe vermögen wir so die Zahl der während der Sommermonate gespielten Stücke, die als Trauerspiele, Dramen, Ritteraufspiele, Schauspiele, Lustspiele, Bauderilles, Pöffen, Opern über die Bühne des Theaterfaales Bailliant gingen, zu überblicken.

Wie hier neben Grillparzers Ahnfrau Schillers Räubern, Körners Hedwig, Auffenbergs Bialo, Babos Otto von Wittelsbach Aufnahme fanden, wie neben Halms Sohn der Widnis und Grifeldis, neben Klingemanns Faust und Moses, neben Deinhard-Reins Hans Sachs, neben Hells Königin von sechzehn Jahren, neben Holbeins, Kleists Rätchen von Heilbronn, neben Holbeins Leonore und Fridolin, Kobergus Kreuzfahrern, Graf

von Burgund, Johanna von Montfaucon, Berengar dem Grausamen, neben Jrmanns Katharina Howard, die Stüde Charlotte Birch-Pfeiffers, Glädner von Rotte Dame, Johannes Gutenberg Dorf und Stadt, Steffen Langer aus Mlogau, Robert der Teufel, der Pfarrer, Mutter und Sohn, Pfefferköp, Hinko, sowie der Fadeljunge von Cremona, das Forthaus gespielt wurden, so werden Lautewilch Ulrich der Verbannte, Laubes Karlsruhler, Langs Tod der Herzogin von Praslin, Maltis' Jolly, der alte Polen-Student, Mendelssohns Maria Anna, ein Weib aus dem Volke, Börsteins Drama gleichen Titels, Rosenthals Deborah, L. Schneiders Memoiren des Teufels und Mann mit der Eisernen Maske, Treitschkes Rinaldo Rinaldini, Kunos Räuber auf Marie Kulm, des Homburger Theaterdirektors Philipp Walburg-Kramers Ulrich der Verbannte, Prinz Johann von Schwaben, Weisenthurns Herzog von Finland, Raupachs Schule des Lebens, Jshoffes Abälino, Jedith Herr und Diener gleich oft genannt.

Aus der Reihe der Lustspiele erscheinen: Albin's Gefährliche Tante, Bauernfelds Bekannnisse in der Ehe, Benedix Dr. Welpse, Ein Lustspiel, Das Gefängnis, Der Stadtkrieg, Der Better, Die Hochzeitstorte, Bergers Verhängnisvolles Liebespand, Maria von Medici, Die Bastille, Birch-Pfeiffers Heiratsantrag auf Goland, Blums Erziehungsresultate, Ich bleibe ledig, Mirandolina, Bothos Er muß aufs Land, Castells Männertrübe, Claurens Kartoffeln in der Schale, oder der Bräutigam aus Mexiko, Elmars Abenteuer in Californien, Feldmanns Sohn auf Reisen, Porträt des Geliebten, Görners Englisch, sowie des Herrn Magisters Perrücke, Gukows Jopf und Schwert, Urbild des Tartüffe, Königsleutnant, Hagemanns Better Paul, Heiderichs Prinz Lieschen, Hells Hofmeister in tausend Aengsten, Holbeins Gang zum Kloster, Liebe kann Alles, Drei Wahrzeichen, Holteis Alter Feldherr, Huttis

Das war Ich, Das Andenken, Kettels Richards Wanderleben, Kobergus Eifersüchtige Frau, Heimlicher Jwitz, Der gerade Weg ist der beste, Feuerprobe, Irrtum in allen Eden, Das Intermezzo oder der Pommerische Landjunker, Blochs Der Verwunschene Prinz, Raupachs Schleißhändler, Toepfers Der beste Ton, Freier nach Vorschrift, Der Pariser Taugenichts, Die Einfall vom Lande, Der alte Frit und seine Soldaten, Walburg-Kramers Gänsegeheil von Heßlingen, Der Salonlöwe am Kurbrunnen, Sobulei Der afrikanische Wildfang, Brutus oder Ein Hebelberger Student, Weisenthurn Ein Mann hilft dem Andern, Wolfs Cesar oder die besetzte Spröde, Zieglers Czár und Zimmermann, dazu noch einige andere wie Armuth und Krone oder die Liebe im Schweizerthal, Peter im Grad, auf dem Spielplan der Sommertheater.

Von auswärtigen Dramen und Schauspielen, in Sonderheit von französischen wurden Bajazzo und seine Familie, Jean Claude der Droschkentritzer, weiterhin Dumas Keine Margot, in Königin Margot oder die Hugenotten, Lafonts Dornen und Lorbeeren in der Ueberführung von Friedrich, Scribes Erzählungen der Königin von Navarra, oder Revanche für Pavia; von Lustspielen Ein moderner Othello, Dr. Robin, sowie Scribes Der Weg durchs Fenster, Das Glas Wasser, Ein Damentrick, Bayards Bicomte von Latourieres zumeist in Friedrichs Uebertragungen aufgeführt.

Bei den Singspielen und Bauderilles seien noch erwähnt: Elmars Unter der Erde, Der Alpenjäger, Nacht des Goldes, Hells Mühle von Alderon, Kaisers Stadt und Land oder der Viehhändler von Desterreich, Raubers Der artelische Brunnen, Wages Ein Berliner im Schwarzwald. Dazu noch die Perle von Savoyen; nach dem Französischen La grâce de Dieu. Ferner die Stücke von Angely: Sieben Mädchen in Uniform, Fest der Handwerker, List und Phlegma, von Holtei: Der alte Feld-

herr, non Göh: Werthers Leiden, sowie Himmel und Erde, und der unzusammenhängende Zusammenhang. Außerdem noch Der Vole und sein Kind nach dem Französischen von Vorhing, Don Cesar de Bazan oder König Graf und Zitherschläger nach Dumanoir von Friedrich.

Als Pöffen werden besonders genannt: Kaisers Eine Pöffe als Medizin, Kallischs Hunderttausend Thaler, Lebruns N. 777, sowie Studentenstreiche, Neitros Einen Jux will er sich machen, Kobergus Pumpernickel, Til Eulenspiegel, Raupachs Köd ud Gufte, L. Schneiders Geld, Kurmärker und Pikares, Happs Dr. Fausts Zaubertrappchen. Ferner als Lokuspöffen, Pöffer- und Zauberpöffen: Maß, Landpartie nach Königslein, Herr Hampelmann sucht ein Logis, Hampelmann im Eilwagen, Angely, Der hundertjährige Greis, Die Wiener in Berlin, Seids' Lehr Fensterlin, dazu: Nestros, Der böse Geist Lumpacivagabundus, sowie Raubers Ein Prophet, und Feldmanns Baron Beisele und sein Hofmeister Dr. Eisele.

An Opern lernen wir kennen: Donizettis Lucrezia Borgia, Lucia di Lammermoor, Agiments Tochter, Don Pasquale, Bellis, Bellinis Norma, Mehuls Josef in Ägypten, Flotows Martha und Alessandro Stradella, Verdis Trovatore.

An komischen Opern: Kauer's Donaumeißen, Fortzings Czár und Zimmermann, Schidanebers, Schenks Dorfbarbier, Told's Zauberfächer.

Noch sei hervorgehoben, daß Preciosa mit Musik von C. W. v. Weber auf dem neuenbauten Natur-Theater am 25. Juli 1841 aufgeführt wurde.

Soniet über die fortlaufenden Theateraufführungen der Homburger Bühne während der Sommermonate der Jahre 1838—1860.

(Schluß folgt.)

bei einiger Übung geht die Arbeit rasch vonstatten. Die gerollten Blätter werden in ein Tuch gebunden und kommen 30 Minuten in ein Wasserdampfbad. Dann werden sie, im Tuche verbleibend, zwischen zwei Brettern gelegt und beschwert. An einem warmen Orte, am besten in der Küche, machen sie alsdann über Nacht die nötige Gärung durch. Dreimal werden Dampfbad und Gärung wiederholt, worauf der Tee im Schatten, zum Trocknen ausgebreitet wird. Der auf diese Weise gewonnene Tee befriedigt an Farbe und Geschmack auch den verwöhntesten Gaumen und ist billig, gesund und beförmlich. Der Tee ist empfindlich und nimmt gleich fremde Gerüche an. Er muß deshalb stets gut verschlossen gelagert werden. Zu warmes Lagern beeinträchtigt auch das Aroma.

Vom Tage.

Gonzenheim. Vorgestern Abend hat sich eine 23 Jahre alte Frau von hier, Mutter von einem Kind, mit Strichnien vergiftet. Der Grund zu der schrecklichen Tat soll in unglücklichem Familienleben liegen.

Cronberg. Einen fetten Fang hat nach dem „Anz.“ die hiesige Polizei gemacht. Aus einem Bauernhause mit drei Kühen, konnte die Milchverforgungsstelle immer weniger Milch erreichen. Statt Zugang anzugeben, wurde stets weniger Ertrag gemeldet. Nun schritt man zur Ermittlung und fand drei hübsche Butterwede und dreißig Liter Milch im Scheuerfeller verstaubt. Da war natürlich das Rätsel gelöst und ein fettes Schwein im Stall zeugte davon, wo die entrahmte Milch hingekommen ist.

Cassel. In hiesigen Zeitungen ist folgendes Inserat zu lesen: Meine Verlobung mit Fräulein Agnes Prüßing, Tochter des Postsekretärs Prüßing in Cassel, Kantstraße 5 14 wurde von den Eltern der Braut zehn Tage vor der Hochzeit aufgehoben, da ich denselben in bezug auf Kleidung nicht nobel genug auftrat. Zul. Bönning, Lehrer, Lipoldsborg.

Eschwege. Den immer mehr zurückgehenden Marktverkehr versucht der Magistrat durch weitgehendes Entgegenkommen neu zu beleben. Die Standplätze sollen kostenlos vergeben, bei besonders guter Ablieferung von Lebensmittelwaren im Werte von 50 Mark und mehr Prämien gewährt und den Lieferanten die Kosten der Eisenbahnfahrt bzw. 5 Pfennig für jeden Kilometer Landweg erstattet werden.

Kurhaus.

Samstag, den 20. Juli.

Morgens 8—9 Uhr an den Quellen.
Choral: Vom Himmel hoch da komm ich her.
Marsch Ueber Berg und Tal Suppé
Ouvert.: Der Kalif von Bagdad Boieldieu
Walzer: Morgenblätter Strauss
Potpourri: Jung Heidelberg Millöcker
Polka: Lagerlust Strauss

Nachmittags von 4 1/4—6 Uhr.
Mit Standarden Blon
Ouverture: Dichter und Bauer Suppé
Melodien: Rigoletto Verdi
Intermezzo Delibes
Ung. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Walzer: Die Schönen von Valenzia Morena
Potpourri: Fürs Herz und Gemüt Komzak
Abends 8 1/4—10 Uhr.

Marsch: Deutschlands Stolz Hüttenberger
Ouverture: Stradella Flotow
Fantasie: Aida Verdi
Ave im Kloster Kienzl
Ouverture: Pique Dame Suppé
Zug der Franken Wagner
Czardas: Der Geist des Wajewoden Grossmann

Gottesdienste in der evang. Erlöserkirche.
Am 8. Sonntag nach Trinitatis, 21. Juli.
Vormittags 8 Uhr: Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Pfarrer Wenzel.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Math. 7, 15—23. Was zum Siege hilft.

Fürbitte für unsere kämpfenden Brüder.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Pfarrer Wenzel. Apostelgeschichte 16, 29—34.
Mittwoch, 24. Juli. Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, 25. Juli, abends 8 Uhr 30 Min. Kriegesbestunde mit anschließender Frier des St. Abendmahls. Herr Dekan Holzhausen.
Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche
Am 8. Sonntag nach Trinitatis 21. Juli.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Fürbitte für unsere kämpfenden Brüder.
Mittwoch, 24. Juli. Abends 8 Uhr 30 Min. Kriegesbestunde. Herr Dekan Holzhausen.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juli. (WB). Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Kampfaktivität lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Nisse und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat seine lang erwartete Gegenoffensive begonnen.

Durch Verwendung härtester Geschwader und Panzerkraftwagen gelang es ihm, zunächst überraschend an einzelnen Stellen in unsere vorderste Infanterie- und Artillerielinie einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Weiterhin haben unsere Stellungsdivisionen im Verein mit bereitgestellten Reservaten einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons—Neuilly—nordwestlich von Chateau Thierry zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe des Feindes an unseren neuen Linien zusammen. Die dem Kampffelde zustrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichen Schlachtlieger. Unsere Schlachtlieger schlo-

ßen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 38. und 39., Leutnant Bolle seinen 23. und 24., Leutnant Göhring seinen 22. Lustflieg.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinen Misserfolgen am 16. und 17. Juli nur noch Teilangriffe südöstlich von Mareuil geführt. Sie wurden abgewiesen.

Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims ist die Gefechtsaktivität auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe im Königswalde und beiderseits von Bourcy scheiterten. Bei erfolgreichem Vorstoß nordwestlich von Proennes und bei Abwehr feindlicher Teilangriffe an der Suippe und beiderseits von Perthes machten wir Gefangene.

Die Zahl der seit 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat 20 000 überschritten.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Gerihtsaffessor Dr. jur.
Arminius Lürman
Oberleutnant der Reserve und
Fran Anna geb. Dopple.

Unsere heutigen Stadtaussage liegt die Verlosungsliste der Nassauischen Landesbank bei, worauf wir besonders hinweisen. (3181)

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Öffentliche Mahnung der Besitzsteuer.

Die 3. Rate der rückständigen Besitzsteuer, (fällig bis zum 10. Juli 1918) ist bis zum 24. ds. Mts. zu entrichten, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung vom 24. ds. Mts. ab erfolgt.

Bei Zusendung der Beträge durch die Post oder Bank hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen, (2 Tage vorher) daß der Betrag spätestens am 23. d. Mts. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und mit einzufenden sind.

3186

Die Stadtkasse.

Sparkasse für das Amt Homburg in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,930,000

Sicherheitsfonds Mark 765,000

mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,800.—ausgezahlt worden

Der Verwaltungsrat.

Unterricht

in der deutschen, französischen, englischen, ital. Sprache und deren Literatur.

Auf Wunsch vollständige Vorbereitung zur staatlichen Prüfung als Sprachlehrerin

Frau F. Kogbach v. Griesheim f. St. Direktorin der Frauenschule u. Seminare des

2530 Viktoria-Pensionates

Schwedenpfad 4.

Radfahrer endlich erreicht!

Die beste und billigste Federbereifung ist mein **Militärreifen**, bestehend aus einzelnen Federn. Keine Erschütterung und Beschädigung der Räder mehr. Preis per Garn. M. 35.—. Ebenfalls Spiralfederreifen perfekt, Preis per Paar M. 15.—. Verpackung M. 1.— gegen Nachn.

Mitteld. Federfabrik, Halle a. S. Schließfach 22. 2854

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen

Fächern. Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher u

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Höhenstraße 33.

Hüte werden flott garniert,

Material verwendet, Unpresen von Güten nach den neuesten Formen. Große Auswahl in Güten, Blumen, Fantasien etc.

Elisabeth Wagner

Putzgeschäft

Elisabethenstraße 29 1.

Anzeigen

erbitten wir uns bis spätestens 10 1/2 Uhr vormittags.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes

Frauenhaar zu Höchstpreisen.

Von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle.

K. Kesselschlager, Hofscheur

Louisenstraße 87.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Hudenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftsweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 1/2 und 40/iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Kausante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust

im Falle der Auslosung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen

Sicherstellungen. **Postcheck-Verkehr** unter No. 588 Post-

scheckamt Frankfurt a. M. **An- und Verkauf von Wert-**

papieren, Wechseln in fremder Währung, **Coupons**

und Sorten. **Aufbewahrung und Verwaltung von**

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-

und einbruchsfestesten Stahlpanzer Gewölbe. **Erläuti-**

gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden

Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und

Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Wir drucken

bei vorkommenden Sterbefällen zu jeder Zeit

Trauerkarten

Trauerbriefe

Trauerzirkulare

und liefern dieselben

in kürzester Zeit

Abfassung bereitwilligst :: Reichhaltige Muster

Taunusbote-Druckerei

